

Alumni-Gründungen auf der Spur

Wie viele unserer Studierenden haben ein eigenes Unternehmen ins Leben gerufen oder sich selbstständig gemacht? Das wollte die **Hochschule Harz** wissen und hat im Business-Netzwerk XING recherchiert. Ihr Fazit: Über öffentlich zugängliche Datenquellen können Hochschulen ihr Wissen zum unternehmerischen Werdegang der Alumni erheblich erweitern | Von Kathleen Vogel, Thomas Lohr und Christian Reinboth



Foto: Hochschule Harz

Kathleen Vogel

ist Betriebswirtschaftlerin und als Forschungsreferentin der Hochschule Harz für die Bewirtschaftung und Abrechnung von Drittmitteln verantwortlich. | kvogel@hs-harz.de



Foto: Hochschule Harz

Thomas Lohr

ist Wirtschaftsjurist. Als Transferbeauftragter der Hochschule Harz hält er den Kontakt zur Wirtschaft und sorgt für rechtssichere Kooperations- und Verwertungsverträge. | tlohr@hs-harz.de

Der Gründung von Unternehmen durch Absolventinnen und Absolventen von Hochschulen wird in der politischen Diskussion um die gesamtwirtschaftlichen Effekte von Hochschulen zunehmende Bedeutung beigemessen (vgl. Holtemöller 2015, S. 51). Als wichtig gelten insbesondere technologie- und wissensbasierte Gründungen, die Ausstrahlungswirkung – sogenannte Spill-over-Effekte – entfalten und damit wesentlich zur Stärkung der regionalen Innovationsfähigkeit beitragen können (vgl. Bollmann 2018, S. 1). Immer mehr Hochschulen fördern daher unternehmerische Aktivitäten ihrer Studierenden und Beschäftigten, etwa über die Integration von gründungsrelevanten Inhalten in die Lehre, über neue Veranstaltungsformate und Beratungsangebote sowie insbesondere über die (Mit-)Einwerbung von Fördermitteln für Ausgründungen (vgl. Frank & Schröder 2018, S. 4). Das Exist-Programm des Bundesministeriums für Wirtschaft und Energie (BMWi) mit den drei Förderlinien Gründungskultur, Gründerstipendien und Forschungstransfer dürfte dabei die größte Bedeutung haben.

Lücken im Berichtswesen schließen

Obwohl die Zahl der Nachfragen zum Gründergeschehen aus Politik und Me-

dien an vielen Hochschulen zunimmt, finden Gründungen durch Absolventinnen und Absolventen vielfach nur dann Eingang in das Berichtswesen, wenn diese unmittelbar durch die Hochschule (etwa im Kontext eines geförderten Ausgründungsprojekts) begleitet wurden. In welchem Umfang es zu ungeförder-ten Gründungen während des Studiums oder nach Studienende kommt, ist dagegen weitgehend unbekannt. Auch Studien zum Gründergeschehen an Hochschulen (siehe hierzu etwa Bollmann 2018, S. 12) fokussieren in Ermangelung einer breiteren Datenbasis nicht selten exklusiv auf die Exist-Gründungen. Es ist zu vermuten, dass dadurch gerade das Gründungsgeschehen an Fachhochschulen, die mehrheitlich kaum Exist-Förderungen in Anspruch nehmen (vgl. Kulicke 2016, S. 18), strukturell unterbewertet wird.

Vor diesem Hintergrund ging die Stabsstelle Forschung an der Hochschule Harz der Frage nach, in welchem ungefähren Umfang Studierende, Absolventinnen und Absolventen Unternehmen gründen, ohne damit Eingang in die Statistik zu finden. Über eine Anfang 2019 im Business- und Karriere-Netzwerk XING ad hoc durchgeführte Suche konnten 89 bislang größtenteils unbekannte Gründungen identifiziert werden. Aufgrund dieses positiven – und



durchaus überraschenden – Ergebnisses wurde entschieden, die Erfassung auf einer sauberen methodischen Basis zu wiederholen und dabei möglichst viele Unzulänglichkeiten der cursorschen Suche zu beseitigen.

Die Daten erheben

Diese Datenerhebung wurde zwischen dem 7. und 9. März 2019 über die erweiterte Suchfunktion von XING durchgeführt. Dabei wurden zehn Bezeichnungen für die Hochschule Harz (etwa HS Harz, FH Harz, Fachhochschule Harz) mit 29 Bezeichnungen für aktuelle oder frühere Tätigkeiten kombiniert, die auf eine Unternehmensgründung oder Selbstständigkeit hindeuten (beispielsweise CEO, Inhaber, Geschäftsführerin). Die Ergebnisse der insgesamt 580 Suchanfragen wurden anschließend manuell abgeglichen, um Mehrfachtreffer zu identifizieren und auszuschließen.

Aufgrund des Umstands, dass innerhalb einzelner Alumni-Profile mehrere

voneinander abweichende Bezeichnungen für die Hochschule Harz verwendet werden, lässt sich die Gesamtzahl der bei XING registrierten Absolventinnen und Absolventen nicht genau beziffern, dürfte aber bei etwa 7000 liegen.

Bis Ende 2018 hat die Hochschule insgesamt knapp 9700 Abschlüsse vergeben und rund 3000 Studierende waren immatrikuliert. Berücksichtigt man auch die Anzahl derjenigen, die das Studium abgebrochen haben, ist erkennbar, dass ein erheblicher Anteil der ehemaligen und aktiven Studierenden bei XING registriert ist. Somit liegt der Schluss nahe, dass eine Auswertung der Profile Rückschlüsse auf die Gründungsaffinität der Absolventinnen und Absolventen insgesamt gestatten sollte (auch wenn eine Repräsentativität im statistischen Sinne selbstverständlich nicht gegeben ist).

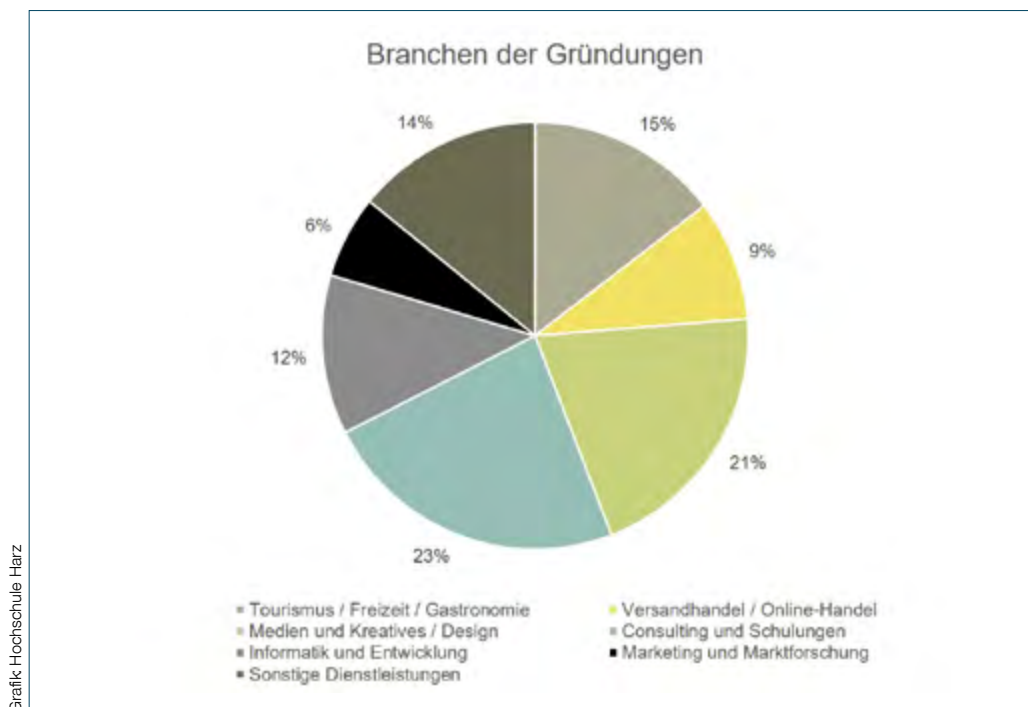
Die Aufnahme von Personen in die Ergebnismenge erfolgte bewusst restriktiv, um die Anzahl der Unter-



Christian Reinboth

ist Wirtschaftsinformatiker und Umweltwissenschaftler. Als Research Funding Manager der Hochschule Harz ist er für die Einwerbung von Drittmitteln zuständig. | creinboth@hs-harz.de

Abbildung 1: Branchenverteilung der Alumni-Gründungen



nehmensgründungen und Selbstständigkeiten nicht zu überschätzen. So wurden etwa Profile nicht aufgenommen, wenn wesentliche Angaben zu Tätigkeit oder Studium fehlten, die Angaben auf ein abgebrochenes Studium hindeuteten, die unternehmerischen Tätigkeiten erkennbar nicht auf Dauer ausgelegt waren oder sich die Existenz von Unternehmen nicht über das Unternehmensregister des Bundesjustizministeriums verifizieren ließ. Das Unternehmensregister wurde auch genutzt, um bei Profilen mit ambivalenten Angaben zu prüfen, ob etwa eine Geschäftsführertätigkeit als Gründer und Mitinhaber oder aber in einer Angestelltenrolle ausgeübt wurde. Während angestellte Geschäftsführerinnen und Geschäftsführer keinen Eingang in die Ergebnismenge fanden, wurden echte Geschäftsnachfolgen berücksichtigt – also Fälle, in denen bestehende Unternehmen mit allen Verbindlichkeiten und Risiken von Absolventinnen oder Absolventen übernommen wurden.

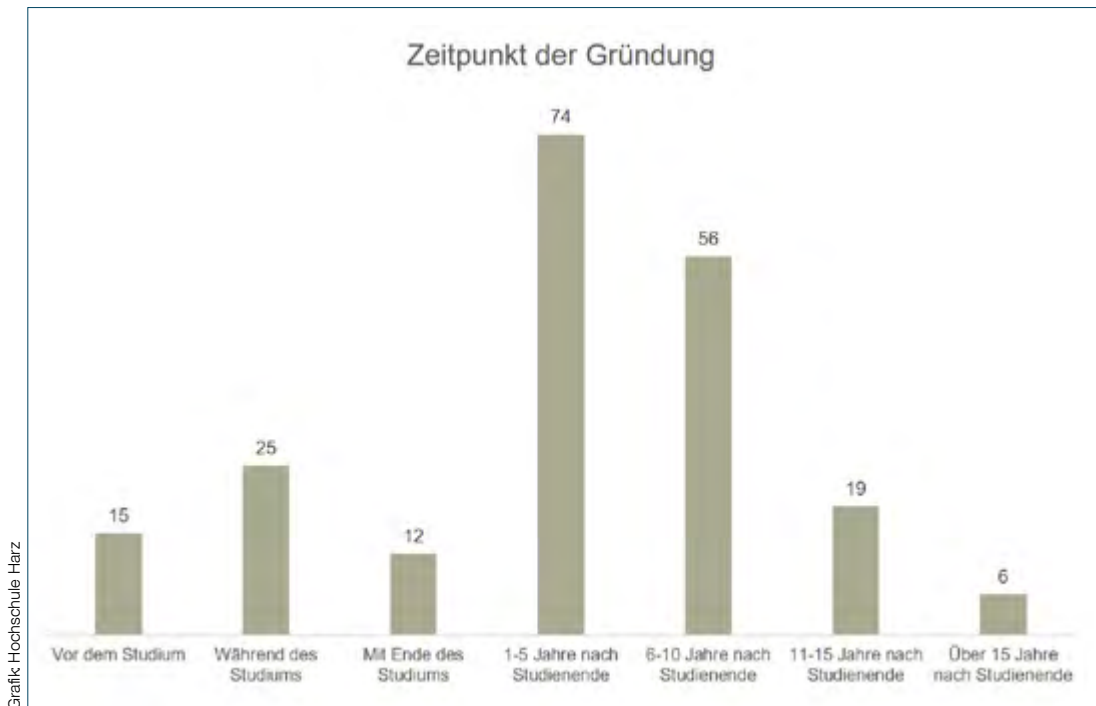
Sämtliche Zweifelsfälle – mit Blick auf jede der erfassten Eigenschaften

– wurden aus der Ergebnismenge ausgeschlossen. Da hierfür Ermessensentscheidungen vorgenommen werden mussten, ist die Erfassung nicht als vollständig objektiv zu betrachten. Hinzu kommen Unsicherheiten, die sich aus dem Umstand ergeben, dass gegebenenfalls beschönigte Selbstangaben ausgewertet wurden.

Die Ergebnisse

Im Ergebnis ließen sich – unter den benannten Einschränkungen und restriktiven Auswahlbedingungen – 240 Profile von Absolventinnen und Absolventen sowie von aktiven Studierenden identifizieren, die mindestens ein Unternehmen gegründet oder mindestens einmal eine selbstständige Tätigkeit aufgenommen haben. Aus diesen (anonymisierten) Profilen wurde eine Vielzahl von Angaben für die weitere Auswertung extrahiert – so etwa das Jahr des Studienbeginns und das Jahr des (letzten) Studienabschlusses, der Studiengang, das Geschlecht und das Jahr sowie der Standort der (ersten) Gründung. Überprüft wurde auch, ob die Unternehmen

Abbildung 2: Zeitlicher Abstand der Alumni-Gründungen vom Ende des Studiums



weiterhin existieren und ob die Alumni nach wie vor in diesen tätig sind.

Zwischen den Geschlechtern zeigt sich dabei nur ein relativ geringer Unterschied: Rund 60 Prozent der Gründer sind männlich, rund 40 Prozent weiblich. Berücksichtigt man den hohen Frauenanteil unter den Studierenden der Hochschule Harz, so wird deutlich, dass Gründerinnen dennoch unterrepräsentiert sind. Dies ist wesentlich darauf zurückzuführen, dass der Fachbereich Automatisierung und Informatik – mutmaßlich aufgrund des geringen Frauenanteils unter den dortigen Studierenden – praktisch keine Gründerinnen hervorbringt.

Der Blick auf die Ergebnisse zeigt, dass 64 Prozent der Gründungen durch Studierende oder Alumni des größten Fachbereichs der Hochschule – Wirtschaftswissenschaften – erfolgen, während 29 Prozent auf den Fachbereich Automatisierung und Informatik und sieben Prozent auf den Fachbereich Verwaltungswissenschaften zurückzuführen sind. Als besonders gründungsaffine

Studiengänge stechen Tourismuswirtschaft beziehungsweise Tourismusmanagement mit 63 Gründungen, die Betriebswirtschaftslehre mit 40 Gründungen und die Medieninformatik mit 38 Gründungen hervor. Diese Studienschwerpunkte finden sich auch in der Branchenverteilung der Gründungen wieder: 56 der 240 Gründungen erfolgten im Consulting- und Schulungsbereich, 49 im Kreativbereich und 35 im Tourismus oder in der Gastronomie.

Von besonderem Interesse ist der zeitliche Abstand der Gründung oder Aufnahme der Selbstständigkeit zum erfolgreichen Studienabschluss, da gemutmaßt werden kann, dass Absolventinnen und Absolventen, die bereits während des Studiums oder kurz nach dem Studienabschluss den Schritt in die Selbstständigkeit wagen, dies wesentlich auf Basis der im Studium vermittelten Kenntnisse und Fähigkeiten sowie während des Studiums entwickelter Produkt- und Dienstleistungsideen tun. Gründungsprojekte, bei denen zwischen Studienende und Projektstart viele Jahre der Berufstätigkeit liegen,

werden dagegen vermutlich weitaus stärker durch im Berufsleben erworbenes Know-how und während dieser Arbeits- und Lebensphase entwickelte Ideen geprägt. Aus Hochschulsicht relevant ist die Frage, welcher Anteil der Gründungen innerhalb der ersten fünf Jahre nach Studienabschluss erfolgt, da dann eine Grundvoraussetzung für die Förderung über ein Exist-Gründerstipendium erfüllt wäre – sofern für die Absolventinnen und Absolventen eine Kooperation mit ihrer Alma Mater in Frage käme.

Für 207 der 240 Alumni-Gründungen ließ sich anhand der verfügbaren Daten eine Zeitschiene rekonstruieren. Davon kamen 15 Absolventinnen und Absolventen (primär in nachgelagerten Master-Studiengängen) bereits als Gründerinnen und Gründer an die Hochschule. 25 Gründungen erfolgten während des Studiums. Lediglich zwölf Gründungen schlossen sich unmittelbar an das Studienende an – eine im Verhältnis zur Gesamtzahl der Gründungen überraschend niedrige Anzahl, die darauf hindeutet, dass die Mehrzahl der später unternehmerisch tätigen Alumni das Studium nicht mit einem festen Gründungsvorsatz abschließt. Von den 155 nach Studienende erfolgten Gründungen liegt mit 74 etwa die Hälfte maximal fünf Jahre vom Abschluss entfernt, während 56 bis zu zehn Jahre und 19 bis zu 15 Jahre nach Studienende erfolgten. Sechs der identifizierten Gründungen fanden sogar noch außerhalb dieses Zeitraums statt.

Methodische Unsicherheiten ergeben sich aus dem Umstand, dass von den 240 erfassten Personen elf mehrere Abschlüsse an der Hochschule Harz erworben und 53 mehr als ein Unternehmen gegründet beziehungsweise mehr als einmal eine selbstständige Tätigkeit aufgenommen haben. Hinzu kommt, dass Unternehmungen unterschiedlichster Lebensdauer aggregiert

werden: Von den 163 der 172 noch existierenden Unternehmen, für die sich das Gründungsjahr ermitteln ließ, sind 63 (39 Prozent) noch keine fünf Jahre alt, während lediglich sieben Unternehmen (vier Prozent) bereits länger als 15 Jahre am Markt agieren.

Die Fortbestandsquote der Alumni-Gründungen deutet darauf hin, dass der Großteil mit dem Ziel eines dauerhaften Betriebs erfolgt: Von 170 hauptberuflichen Gründungen waren zum Zeitpunkt der Datenerhebung noch 128 (75 Prozent) aktiv, von 70 nebenberuflichen Gründungen noch 44 (63 Prozent). (Bundesweit geht man bei Unternehmensneugründungen von einer Überlebensquote von 60 Prozent während der ersten fünf Jahre aus.) Von 55 aufgegebenen Gründungen scheiterte lediglich eine noch im Jahr der Gründung, während die Mehrzahl (32) innerhalb der ersten zwei bis fünf Jahre nach Gründung eingestellt wurde.

Die Feststellung von Frank und Schröder (2018, S. 5), dass ein Großteil von rund drei Vierteln aller Gründungen durch Alumni im regionalen Umfeld der Hochschule verbleibt und dieses damit wirtschaftlich stärkt, findet sich in den von der Hochschule Harz analysierten Daten nicht bestätigt: Mit 62 der 240 Gründungen sind oder waren lediglich knapp 26 Prozent der Unternehmen in Postleitzahlbereichen beheimatet, die dem unmittelbaren Umfeld der Hochschule zugeordnet werden können. Ursächlich hierfür könnte der Umfang der Betrachtung sein, die neben direkten Hochschulausgründungen auch Alumni-Gründungen einschließt, die Jahre oder sogar Jahrzehnte nach dem Abschluss erfolgt sind.

Fazit und Perspektiven

Der Versuch zeigt, dass die Nutzung von Karrierenetzwerken wie XING oder LinkedIn, in denen sich Angaben zur

Unsere Partner und Experten

Dieser Beitrag ist in Kooperation mit dem bundesweiten Netzwerk Forschungs- und Transfermanagement e.V. entstanden.
www.fortrama.net

Hochschulzugehörigkeit sowie zur beruflichen Tätigkeit von Absolventinnen und Absolventen finden lassen, die Perspektive der Hochschulleitung auf die Gründungsaktivitäten von Alumni erheblich erweitern kann.

Mit Blick auf die Hochschule Harz ist festzustellen, dass ein nicht unerheblicher und bislang intern deutlich unterschätzter Anteil von Absolventinnen und Absolventen unmittelbar nach Studienende sowie in den ersten auf den Studienabschluss folgenden Jahren eigene Unternehmen gründet oder den Weg in die Selbstständigkeit wählt. Da ein Großteil dieser Gründungen ohne eine direkte Beteiligung der Hochschule erfolgt, findet lediglich ein Bruchteil Eingang in die diesbezüglichen Statistiken, die somit das unternehmerische Potenzial der Absolventinnen und Absolventen nur sehr unzureichend widerspiegeln. Um diese Facette des gesellschaftlichen Wirkens der Hochschule künftig besser zu erfassen, wird derzeit hochschulintern darüber diskutiert, die hier erstmals durchgeführte Datenerhebung auf weitere öffentlich zugängliche Quellen auszudehnen und zu verstetigen. Der Austausch mit Kolleginnen und Kollegen an anderen Hochschulen wäre – insbesondere mit Blick auf die Schaffung von Vergleichsdatenbeständen – den Autorinnen und Autoren höchst willkommen.

Zu diskutieren ist ebenfalls die Frage, ob sich aus den Ergebnissen der Erhebung Hinweise für die Verbesserung der bestehenden Unterstützungsangebote für gründungswillige Studierende und Alumni ableiten lassen. So gab es trotz der offenkundig nicht unerheblichen Anzahl gründungsaffiner Studierender und Alumni – die die Zahl der bei XING registrierten Gründerinnen und Gründer ja noch deutlich übersteigen dürfte – an der Hochschule Harz bislang erst zwei erfolgreiche Anträge auf Exist-Gründungsförderung, von denen wiederum

nur einer in einer Unternehmensgründung resultierte. Die Vermutung liegt nahe, dass ein Großteil der gründungsaffinen Alumni die Hochschule ohne konkrete Gründungsabsichten in Richtung einer Angestelltentätigkeit verlässt und sich erst Jahre später dazu motiviert oder in die Lage versetzt fühlt, ein eigenes Gründungsvorhaben zu realisieren. Zu hinterfragen ist, ob sich ein Teil dieser späteren Gründerinnen und Gründer durch verbesserte Beratungs- und Unterstützungsangebote sowie durch die verstärkte Integration von Entrepreneurship-Inhalten in die Lehre bereits früher zu einer Gründung motivieren lassen könnte, dann mit Begleitung durch die Hochschule – oder ob ein solches Vorgehen dem gewünschten Endergebnis möglichst vieler erfolgreicher Alumni-Gründungen abträglich wäre, da es die zukünftigen Gründerinnen und Gründer einer möglicherweise entscheidenden Reifephase in der freien Wirtschaft beraubt. //

Literatur

Bollmann, Tobias (2018): Unternehmensgründungen und Hochschulen. Eine Analyse der Bedeutung von universitärer Entrepreneurship-Bildung und Clustermitgliedschaften auf regionale Unternehmensgründungen. Westfälische Wilhelms-Universität Münster

Frank, Andrea; Schröder, Eike (2018): Gründungsradar 2018. Wie Hochschulen Unternehmensgründungen fördern. Stifterverband für die Deutsche Wissenschaft e.V. Essen

Holtemöller, Oliver (2015): Wirtschaftspolitische Herausforderungen für Sachsen-Anhalt: Toleranz, Talente und Technologie. In: Wirtschaft im Wandel. Leibniz-Institut für Wirtschaftsforschung Halle, Jahrgang 21 (3), S. 48–51

Kulicke, Marianne (2016): Die bisherige Rolle von (Fach-)Hochschulen im Förderprogramm „EXIST – Existenzgründungen aus der Wissenschaft“ und Gründungspotenziale dieses Hochschultyps. Fraunhofer ISI. Karlsruhe